

DUDEN

Abiwissen

Kunstgeschichte

**Von der Antike
bis zum 21. Jahrhundert**

Duden

Abiwissen

Kunstgeschichte

**Von der Antike
bis zum 21. Jahrhundert**

Dudenverlag
Mannheim · Zürich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, vorbehaltlich der Rechte, die sich aus den Schranken
des UrhG ergeben, nicht gestattet.

© Duden 2012 D C B A
Bibliographisches Institut GmbH
Dudenstraße 6, 68167 Mannheim

Redaktionelle Leitung: Simone Senk

Redaktion: Dr. Eva Bambach-Horst

Autorin: Dr. Eva Bambach-Horst

Textgrundlage: Hans Hermann Müller

Herstellung: Andreas Preising

Layout: Horst Bachmann, Weinheim

Umschlaggestaltung: Hemm-communication.design, Filderstadt

Satz: Kösel, Krugzell

Druck und Bindung: Heenemann GmbH & Co. KG

Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-75441-0

1 Die Kunst bis zur Romanik

- 1.1 **Frühe Kunstformen (ca. 28 000–3000 v. Chr.)** – 5
- 1.2 **Ägyptische Kunst (ca. 3000–30 v. Chr.)** – 6
 - 1.2.1 Baukunst – 7
 - 1.2.2 Plastik – 8
 - 1.2.3 Malerei – 8
- 1.3 **Griechische Kunst (ca. 1100–100 v. Chr.)** – 9
 - 1.3.1 Baukunst – 10
 - 1.3.2 Plastik – 12
 - 1.3.3 Malerei – 13
- 1.4 **Römische Kunst (ca. 4. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.)** – 14
 - 1.4.1 Baukunst – 14
 - 1.4.2 Plastik – 16
 - 1.4.3 Malerei – 17
- 1.5 **Frühchristliche Kunst (ca. 200–600 n. Chr.)** – 18
 - 1.5.1 Baukunst – 18
 - 1.5.2 Plastik und Malerei – 19
- 1.6 **Kunst der Völkerwanderungszeit (ca. 350–650)** – 20
- 1.7 **Karolingische Kunst (ca. 750–950)** – 21
 - 1.7.1 Baukunst – 22
 - 1.7.2 Plastik und Malerei – 23

2 Romanik (ca. 950–1200)

- 2.1 **Baukunst** – 24
- 2.2 **Plastik** – 27
- 2.3 **Malerei** – 28

3 Gotik (ca. 1150–1500)

- 3.1 **Baukunst** – 31
- 3.2 **Plastik** – 34
- 3.3 **Malerei** – 35

4 Renaissance (ca. 1420–1600)

- 4.1 **Baukunst** – 40
- 4.2 **Plastik** – 43
- 4.3 **Malerei** – 45

5 Barock (ca. 1600–1730)

- 5.1 **Baukunst** – 54
 - 5.1.1 Der Sakralbau – 54
 - 5.1.2 Der Profanbau – 56
- 5.2 **Plastik** – 58
- 5.3 **Malerei** – 59
 - 5.3.1 Höfischer Barock in Italien – 60
 - 5.3.2 Höfischer Barock in Frankreich – 61
 - 5.3.3 Höfischer Barock in Spanien – 62
 - 5.3.4 Höfischer Barock in Flandern – 63
 - 5.3.5 Bürgerlicher Barock in den Niederlanden – 64

6 Rokoko (ca. 1730–1770)

7 Das 19. Jahrhundert

- 7.1 **Baukunst** – 70
 - 7.1.1 Klassizismus (ca. 1750–1840) – 71
 - 7.1.2 Historismus (ca. 1840–1900) – 72
 - 7.1.3 Die Ingenieurkonstruktion – 74
 - 7.1.4 Die Schule von Chicago – 75
- 7.2 **Plastik** – 76
- 7.3 **Malerei** – 78
 - 7.3.1 Klassizismus (ca. 1750–1840) – 78
 - 7.3.2 Romantik (ca. 1800–1830) – 80
 - 7.3.3 Biedermeier (ca. 1815–1848) – 84
 - 7.3.4 Realismus (ca. 1833–1866) – 85
 - 7.3.5 Impressionismus (ca. 1865–1885) – 86
 - 7.3.6 Neoimpressionismus (ca. 1885–1895) – 89
 - 7.3.7 Symbolismus (ca. 1880–1890) – 90

8 Die Jahrhundertwende – Jugendstil (1890–1914)

- 8.1 **Baukunst und Plastik** – 93
- 8.2 **Malerei** – 95

9 Das 20. Jahrhundert

- 9.1 **Baukunst** – 97
 - 9.1.1 Das Bauhaus – 99
 - 9.1.2 Internationaler Stil – 100
 - 9.1.3 Postmoderne – 101
 - 9.1.4 Dekonstruktivismus (ca. ab 1985) – 102
- 9.2 **Plastik** – 103
- 9.3 **Malerei** – 106
 - 9.3.1 Kubismus (ab ca. 1906) – 106
 - 9.3.2 Futurismus (ab ca. 1910) – 107
 - 9.3.3 Expressionismus (ab ca. 1905) – 108
 - 9.3.4 Konstruktivismus (ab ca. 1913) – 112
 - 9.3.5 Pittura metafisica (ca. 1910–1919) – 113
 - 9.3.6 Dadaismus (ab ca. 1915) – 114
 - 9.3.7 Surrealismus (ab ca. 1924) – 115
 - 9.3.8 Neue Sachlichkeit (ab ca. 1922) – 117
 - 9.3.9 Abstrakter Expressionismus (ab ca. 1940) – 119
 - 9.3.10 Informelle Kunst (ab ca. 1945) – 120
 - 9.3.11 Konkrete Malerei (ab ca. 1930) – 120
 - 9.3.12 Op-Art (ab ca. 1955) – 121
 - 9.3.13 Pop-Art (ab ca. 1960) – 121
 - 9.3.14 Neue Formen des Realismus (ab ca. 1960) – 123
 - 9.3.15 Neoexpressionismus, Neue Wilde (ab ca. 1965) – 125
- 9.4 **Neue Ausdrucksformen** – 125

10 Kunst der Gegenwart

11 Die Abiturprüfung

- 11.1 **Tipps für die schriftliche und mündliche Prüfung** – 131
- 11.2 **Bildanalyse und Bildinterpretation** – 133

Extra: Künstlerische Techniken und berühmte Künstler – 136
Künstlerregister – 142

Die Kunst bis zur Romanik

Zur Unterscheidung von Kunstwerken und zu ihrer Einordnung in einen chronologischen Zusammenhang wird der Begriff „Stil“ verwendet. Mit ihm versuchen Kunsthistoriker, die vielfältigen Spuren und Ergebnisse künstlerischer Tätigkeit in eine annähernd systematische Ordnung zu bringen. Besonderheiten müssen dabei oft vernachlässigt werden. Begriffe wie „Stil“ oder „Epoche“ sind also nur Werkzeuge zu einer allgemeinen Kategorisierung und können nicht alle Aspekte eines Kunstwerks erfassen. Auch die Bestimmung des Anfangs und Ende eines Epochestils lässt sich nicht präzise treffen. Entwicklung und Verschwinden vollziehen sich in einem langsamem Übergang meist über Jahre hinweg. Auch geografische Unterschiede spielen eine Rolle. Eine rein stilgeschichtliche Untersuchung kann zwar einen Stilwandel beschreiben, begründet jedoch nicht, warum ein stilistischer Um schwung eingetreten ist oder welche Funktion und Bedeutung ein Kunstwerk in der jeweiligen Gesellschaft hatte. Bestimmend für die rückblickende Wahrnehmung eines Stils wurden außerdem immer die Bauten und Gestaltungen der Wohlhabenden und Herrschenden. Aus teurerem und widerstandsfähigerem Material errichtet, haben sie sich häufiger bis heute erhalten als die Bilder und Gebäude der breiteren Schichten.

1.1

Frühe Kunstformen (ca. 28 000–3000 v. Chr.)

Die ersten heute bekannten künstlerischen Zeugnisse sind etwa 40 000 Jahre alt. In Höhlen sind Felsmalereien mit zum Teil sehr naturnahen Darstellungen von Tieren, Menschen und Jagdszenen gefunden worden. Sie waren wohl nicht als Wandschmuck gedacht, sondern könnten vielleicht kultischen Handlungen gedient haben, zum Beispiel zur Beschwörung des Jagdglücks nach Art einer Scheinjagd, bei der mit Pfeilen auf die gemalten Tiere geschossen wurde.

In der jüngeren Steinzeit verlor die Jagd an Bedeutung. Tiere und Pflanzen wurden nun domestiziert. Aus herumschweifenden Horden wurden jetzt sesshafte Gemeinschaften mit stärker verteilten Aufgaben: Urproduktion (Ackerbau und Viehzucht) und Handwerk entwickelten sich allmählich auseinander. Es entstanden Vorstellungen von Dämonen, Geistern, von Überweltlichem. Die Kunst versuchte nun, die nicht sichtbaren Geister, die hinter der Alltagsrealität zu stehen schienen, in Form von Symbolen darzustellen. Zwar kannte man den „Geist“ nicht, der hinter den Erscheinungen vermutet wurde, der so rätselhafte Dinge wie etwa einen Blitzschlag bewirkte. Aber man hatte eine vage Vorstellung von einer Macht hinter den Dingen. Die künstlerische Darstellung bezog sich nun nicht mehr nur die konkrete, den Maler umgebende Wirklichkeit, sondern auf eine Welt der Gedanken und des

Glaubens. So entwickelte man aus Gegenstandsbildern durch Stilisierung zeichenhafte Symbole, die nicht abbilden, sondern im Dienste von kultischen Zwecken und Riten standen. Damals entdeckte man auch, dass Tonerde hart wird, wenn sie ins Feuer fällt und entwickelte die Töpferkunst, vorwiegend für Gebrauchsgegenstände, die durch Ritzen und Kratzen ornamental verziert wurden. Diese Zierkunst war zweckfrei und diente nur der Dekoration.

Hier lassen sich also bereits drei verschiedene Richtungen in der Kunst auseinanderhalten:

- das **naturalistische Abbild**, das vor allem auf der Imitation beruhte;
- das **piktografische Zeichen**, zur Symbolisierung einer Vorstellung, etwa bei einem Ritual;
- das **abstrakte Ornament**, handwerklich entwickelt, aus reiner Freude am Schmücken.

Diese drei bestimmen den weiteren Verlauf künstlerischer Entwicklungen.



Wildpferde auf einem Felsbild in der Höhle von Niaux, Südfrankreich (um 11 000 v. Chr.)

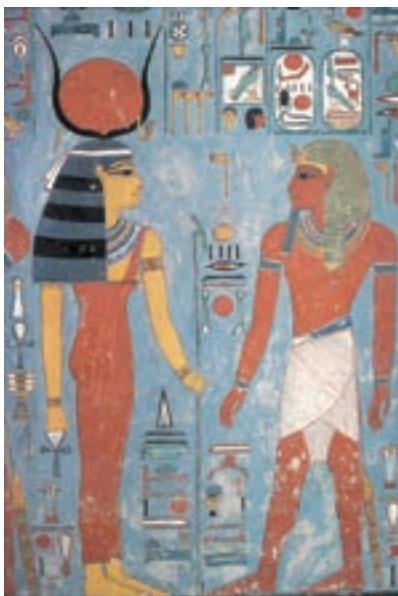
1.2

Ägyptische Kunst (ca. 3000–30 v. Chr.)

Am Ende der jüngeren Steinzeit bildeten sich die frühen Hochkulturen in Vorderasien (der Sumerer, Assyrer, Babylonier, Perser) und in Ägypten heraus. Beispielhaft soll hier die Entwicklung der ägyptischen Kunst skizziert werden.

Am Anfang stand die Verselbständigung des Handels und des Handwerks. Es entstanden Städte und Märkte. Der Schöpfer von Geräten, Schmuck, Götter- und Menschenbildern trat aus dem Rahmen der Urproduktion heraus und wurde zum Spezialisten. Er war ein Handwerker, der Bilder malte und Gefäße formte, wie andere Schuhe oder Kleider machten. Die handwerkliche Vollendung der Werke war das Ergebnis dieser beruflichen Spezialisierung. Priester und Fürsten stellten den Künstlern Aufgaben mit genauen inhaltlichen Vorgaben: einerseits kultische Zwecke, andererseits Repräsentation und Ruhmverleihung. Die Schöpfungen der Künstler bestanden daher zum größten Teil aus Weihegaben an die Götter und Denkmälern der Könige. Dazu gab es verbindliche Regeln und einheitliche Arbeitsmethoden.

Leben, Schwarz Trauer und Gelb Ewigkeit. Dazu gehörte auch, dass man die Haut der Frauen hellgelb oder rosa wiedergab, die der Männer braunrot. Der Hintergrund war meist weiß. Das durch Priester festgelegte Farbschema wurde über Jahrtausende kaum verändert.



*König Haremhab vor der Göttin Hathor,
Fresko aus Theben,
Ende 14. Jahrhundert v. Chr.*

Geregelt war auch die Größe und Darstellung der Figuren. Deren Stellung in der ägyptischen Gesellschaft bestimmte die Größe ihrer Abbildung. Daher war der Pharao stets am größten, seine Hofbeamten kleiner. Diese ihrerseits überragten etwa Leute, die auf dem Feld arbeiteten. Bei dieser **Bedeutungsperspektive** ging es also nicht um die natürliche Größe oder räumliche Tiefendarstellung. Die Haltung der Figuren musste eindeutig erkennbar sein und man wählte für die verschiedenen Körperteile wie in der Plastik unterschiedliche Sichtweisen. Bevorzugt wurde jeweils die Ansicht, bei der ein Körperteil in einer besonders typischen Stellung erschien. So wurde der Kopf im Profil dargestellt, weil das Vorspringen der Nase und des Kinns ihn eindeutiger erkennbar macht als das schlichte Oval der Frontalansicht. Dagegen ist das Auge am eindrucksvollsten in einer Sicht von vorn, deswegen wurde in das Profil des Kopfes ein entsprechend gesehenes Auge eingesetzt. Typisch für den Oberkörper schienen die Schultern mit den beiden Armen, also wurde auch der Oberkörper in einer frontalen Sicht wiedergegeben. Die Beine wiederum wurden in ihrer Funktion, in schreitender Bewegung von der Seite gesehen, ausgeführt.

1.3

Griechische Kunst (ca. 1100–100 v. Chr.)

In der Entwicklung des abendländischen Geisteslebens stellt die Kultur der Griechen einen ersten Höhepunkt dar. Lange über ihre Blütezeit im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. hinaus wirkte die griechische Kunst als Vorbild. In der Kunst der Römer, später

seefahrender Nation in besonderem Maß entsprach. JACOB VAN RUISDAEL malte vor allem einsame Wald- und Sumpflandschaften, wobei er häufig wiederkehrende Einzellelemente wie Baumgruppen, Wasserfälle und Felsbrocken zusammensetzte und zu einer räumlichen und farblichen Einheit verschmolz. Seine mit symbolhaften Momenten durchsetzten Landschaftsstimmungen beeinflussten später die Malerei der deutschen Romantik, besonders CASPAR DAVID FRIEDRICH.



Jacob van Ruisdael, „Die Mühle von Wijk bei Duurstede“ (um 1670)

Im **Stillleben** wurde der Künstler herausgefordert, alltägliche Gerätschaften und Gegenstände, auch Blumen, Obst und andere Lebensmittel, in einer ausgewogenen, harmonischen Komposition einander so zuzuordnen, dass diese als zufällig erscheint. Dabei konnten auch gedankliche Inhalte in die Komposition einfließen. Verwelkende Blumen etwa wurden zu einem Symbol für den Verfall und sollten mit Spiegeln und Münzen (alten Symbolen der Eitelkeit) auf die Endlichkeit menschlichen Lebens hinweisen.



Willem Claesz. Heda, „Frühstück mit Hummer“ (1648)